

# Wie ich zum Islam fand ...

Esselamü Aleyküüm !

Ich will Euch kurz die Geschichte erzählen, wie es dazu kam, daß ich Elhamdulillah in den Islam übertreten bin. Vor ca. 2 Jahren war ich ein unwissendes Mädchen, das getrunken, geraucht, regelmäßig in die Disko gegangen ist...

Ich war wirklich ein schlimmes Mädchen, meine Kleidung und mein Verhalten sprachen dafür.

Trotz allem habe ich aber an Gott geglaubt, ich habe mir nur kaum Gedanken darüber gemacht.

Ich hatte vorher nichts mit dem Islam am Hut, wie man so sagt, bis ich dann mit Muslimen geredet habe. Ich habe bemerkt, daß es viele Parallelen zwischen dem Christentum und dem Islam gibt, was mir vorher nicht bewußt war. Mein Interesse wurde größer und ich begann mich darüber zu informieren. Ich bekam Bücher und Zeitschriften sowie Videos

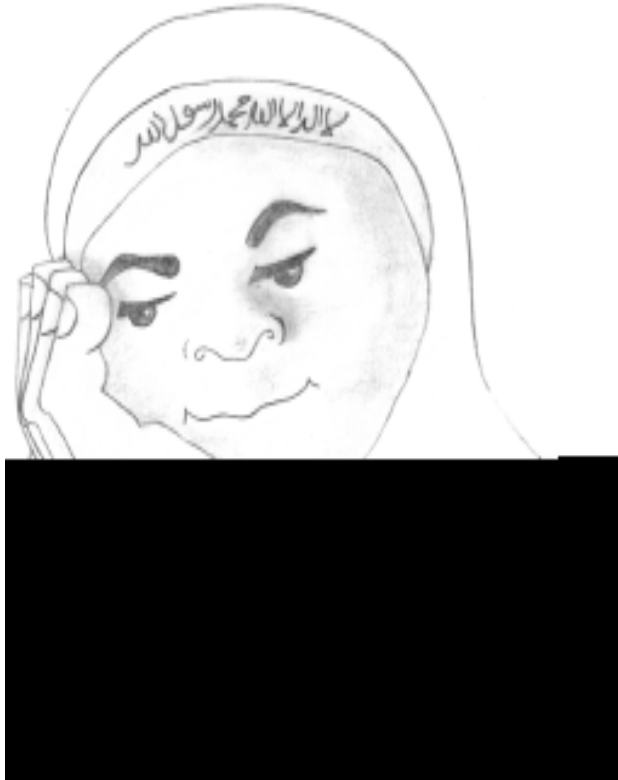
über den Islam und ich erkannte nur positive Seiten daran. Auf viele Fragen, die ich im Nachhinein gestellt habe, bekam ich immer eine positive Antwort (ich bekomme sie heute immer noch!). Das Ausschlaggebende war ein Video über unseren Propheten Mohammed (F.s.m.i.), der mich Elhamdulillah bewegt hat in den Islam übertreten. Ich habe mit dem Alkohol und mit dem Rauchen aufgehört, sowie in die Disko zu gehen. Meine Kleidung und mein Denken hat sich auch verändert und ich esse kein Fleisch mehr, außer wenn es im Namen Allahs geschlachtet worden ist und ich gebe auf sämtliche Lebensmittelprodukte acht. Meine Veränderung wurde natürlicherweise bemerkt und viele Leute fingen an mich anders als gut zu behandeln. Man muß sich das vorstellen! Nur weil ich nicht mehr rauche und trinke Elhamdulillah und weil meine Garderobe und mein Denken sich verändert ha-

ben. Ich habe mich doch nicht zum Negativen verändert !?! Trotzdem wurde ich nicht mehr wie vorher behandelt. Vorurteile wurden gefällt anstatt sich mit mir darüber zu unterhalten. Zwar habe ich viele „Freunde“ verloren, aber dafür um so bessere gefunden. Ich fing an Suren auswendig zu lernen und ich habe mit dem Beten angefangen Elhamdulillah.

Doch das Gebet und das Fasten im Ramadan bereiteten mir zuhause große Probleme. Kurz vorher hatte ich aufgehört Fleisch zu essen. Das gab schon großes Theater und jetzt gar nichts mehr oder nur zu bestimmten Zeiten essen. Ich hielt es die erste Zeit geheim, doch dieses erweckte Neugier. Auch das Beten bereitete mir große Probleme. Ich lebte in ständiger Angst erwischt zu werden, denn meine Zimmertür konnte man nicht abschließen. Nach langem hin und her überlegen er-

zählte ich es dann spontan meiner Mutter. Ich war sehr überrascht. Sie hat nämlich nicht so reagiert, wie ich es eigentlich erwartet hatte. Doch diese positive Reaktion wandelte sich schnell ins Gegenteil. Familienprobleme entstanden, die sich jetzt Elhamdulillah ein wenig gelegt haben. Sie versuchen mich jetzt zu akzeptieren, wie ich bin. Ich habe keine Angst mehr beim Beten und es gibt für mich zuhause nur noch Fisch und Gemüse (Fleisch esse ich zur Zeit nur bei islamischen Freundinnen). Nun zwar wissen es meine Eltern, aber viele Leute aus meiner Umgebung nicht - außer sie erahnen es. Ich habe Angst, es ihnen zu erzählen, weil ...

Ich weiß es nicht !!! Viele von Euch denken jetzt bestimmt, warum konnte sie es ihnen nicht erzählen, wenn es doch ihre Freunde sind. Doch ihr versteht nicht, was für eine Situation es ist. Natürlich habe ich es einigen Freunden erzählt, von denen ich wuß-



te, sie würden es verstehen und akzeptieren, aber es waren nicht viele. Jeder Person, die ich jetzt kennenlerne, sage ich, daß ich Muslimin geworden bin. Sie lernen mich so kennen, wie ich mich gerne geben möchte und ich brauche ihnen nichts vorzuspielen.

Ich habe gelernt, daß es nicht wichtig ist, viele Freunde zu haben, sondern wahre. Diese habe ich Elhamdulillah gefunden und ich bin froh, sie zu kennen, denn ich habe schon viel von ihnen gelernt und werde inschaallah noch viel von ihnen lernen. Eine Zeit lang hatte ich sogar vor, einfach abzuhaufen. Ich war sehr traurig wegen meiner Umgebung und ich wollte weglaufen in eine andere Stadt, wo mich keiner gekannt hätte und wo ich von vorne hätte beginnen können. Doch dieses war unmöglich und ich versuchte es zu akzeptieren wie es ist.

Jetzt blicke ich in die Zukunft und ich sehe weitere Probleme auf mich zukommen, die ich inschaallah gut bewältigen werde, z. B. das Kopftuch. Von mir aus jetzt sofort, doch meine Familie und andere weniger wichtigere Sachen stehen mir noch im Weg. Meine Mutter würde es nicht verstehen. Sie würde annehmen ich hätte eine „Gehirnwäsche“ bekommen und/oder ich würde dazu gezwungen. Denn ihr müßt wissen, daß „Nicht ohne meine Tochter“ der Lieblingsfilm meiner Mutter ist. Sie kennt den Islam nur als negatives Beispiel und wenn ich versuche, mit ihr darüber zu sprechen und ihr zu erklären, wie schön der Islam doch wirklich ist und das die Frau im Islam nicht unterdrückt wird, glaubt sie mir nicht, da sie zu viele negative Eindrücke aus den Medien und Umgebung bekommen hat. Auch mein späterer Beruf macht ihr Sorgen. Ich denke am Anfang würde sie wieder dagegen sein, aber es würde sich im Nachhinein inschaallah legen, genau wie bei dem Fasten und beten. Ich warte nur noch auf den richtigen Zeitpunkt, der inschaallah in nächster Zeit kommen wird. Mit dem Beruf, den ich inschaallah erlernen darf, mache ich mir weniger Gedanken, denn diesen könnte ich gut mit meiner Religion verbinden. Familienträume habe ich natürlich auch. Selbstverständlich will ich einen muslimischen Mann heiraten und meine Kinder auf islamische Weise erziehen, inschaallah. Naja, schauen wir mal was uns Allah in der Zukunft beschert.

Wenn ich Zeit aufbringen kann, werde ich inschaallah arabisch, sowie weitere Suren auswendig lernen. Das wundervolle Buch, den Quran, habe ich auf

Deutsch schon fast durchgelesen und ich kann es jedem nur empfehlen.

Eine Erfahrung mit dem Kopftuch habe ich auch schon gemacht, natürlich in der Öffentlichkeit. Man wird ein bißchen von der Seite angeschaut und auch ein wenig anders behandelt. Viele Blicke treffen einen, die nach dem Bedeckungsgrund fragen. Deshalb bewundere ich alle bedeckte islamische Mädchen und Frauen. Sie sind für mich die „stärksten“ Frauen, die es gibt und ich hoffe, daß ich in nächster Zukunft meine ganze Kraft zusammennehme und diesen Schritt inschaallah endgültig wage.

Was mich sehr traurig macht ist, zu sehen, wie sich manche angebliche Muslime verhalten. Ich meine z. B. sie essen Schweinefleisch, sie beten nicht, oder unregelmäßig, trinken Alkohol und rauchen, nehmen Drogen, klauen oder töten sogar, tragen die falsche Bekleidung... Ich verstehe sie nicht, gerade weil ich vielleicht auch mal geraucht und getrunken habe. Ich weiß, man kann ganz darauf verzichten, aber nur wenn man es von ganzem Herzen will. Gerade diese „Fehler“ werden von anderen wahrgenommen, (z. B. auch von meiner Mutter) und somit wird der Islam falsch gesehen und beurteilt. Sie beginnen Vorurteile zu erfinden, die anderen „wirklichen“ Muslime schaden können. Schade, daß diese nicht darüber nachdenken. Ich meine, wenn man Muslim ist oder wenn man behauptet, einer zu sein, dann sollte man sich auch dementsprechend verhalten. Ich bin zwar auch nur eine „kleine Muslima“ ein Körnchen, in einem riesigen Saatkorn, das hofft, irgendwann inschaallah zu einer Blüte heranzuwachsen.

Dann möchte ich mich jetzt und hier bei allen bedanken, die mir in schweren Zeiten beigestanden haben und mich ermutigt und stärker gemacht haben.

Ich habe Elhamdulillah viel von Euch gelernt! Allah soll euch dafür belohnen. Ich hoffe, daß ich mit Euch noch lange in Kontakt bleiben werde, im Diesseits sowie im Jenseits, inschaallah.

Vielen, vielen Dank!

P.S.: Ich bin noch auf der Suche nach einem schönen islamischen Namen. Wenn Ihr gute Vorschläge habt, dann könnt Ihr sie, wenn Ihr wollt, an die Redaktion schicken.

Shahida V. C.